

FORUM

Nr. 2 | 2026

Zeitschrift des Paritätischen
Wohlfahrtsverbandes NRW



Alter und Pflege

Sorgearbeit neu denken



- 3 Editorial**
- 4 Alter und Pflege**
Solidarisch bleiben!
- 6 Vollstationäre Pflege**
Herausforderungen als Chancen sehen
- 8 Ambulante Pflege**
Vernetzt denken!
- 10 Offene Senior*innenarbeit**
„Auf sie zu verzichten wäre unklug“
- 12 Pflegeselbsthilfe**
Kontaktbüros bleiben bestehen
- 13 Tagespflege**
Da geht noch mehr!
- 14 Aktuelles**
- 16 Sozialpolitik**
Sozialstaat über Bord
- 18 Kurz notiert**
- 20 Paritätische Tarifgemeinschaft**
Neuer Tarifvertrag für NRW in Kraft
- 21 Lauter Leute**
- 22 Neu im Paritätischen | Impressum**
- 23 Liquidation Geldberatung**



Elke Schmidt-Sawatzki

Liebe Leser*innen!

Wir stecken mitten im „Sommer der Reformen“. Die Bundesregierung hat zahlreiche Gesetze angekündigt und einige bereits beschlossen – und auch die Pflegepolitik steht im Fokus. Das ist überfällig. Denn unser Pflegesystem befindet sich in einer kritischen Situation: Die Zahl der Pflegebedürftigen wird weiter steigen, Fachkräfte fehlen und für viele Menschen wird Pflege zu einer finanziellen Belastung, die sie aus eigener Kraft nicht tragen können. Reformen sind also dringend geboten.

Doch auf den zweiten Blick enttäuschen die bisherigen Pläne. Sie packen die grundsätzlichen Probleme nicht an. Stattdessen verwalten sie den Status quo – und das ist zu wenig. Diese FORUM-Ausgabe zeigt, dass es anders gehen kann: Es ist Zeit, Pflege ganzheitlicher und „out of the box“ denken, im Sinne einer sorgenden und solidarischen Gemeinschaft. Es gilt, Pflegebedürftigkeit möglichst lange zu verhindern und nicht nur professionelle Leistungen in Einrichtungen zu denken, sondern auch bestehende Strukturen und Angebote jenseits des originären Pflegesystems, etwa im Quartier, zu integrieren. Mitgliedsorganisationen des Paritätischen erproben innovative und sozialraumorientierte Wege, um auf aktuelle Herausforderungen im System zu reagieren. Und dennoch wird man um eines nicht umhinkommen: den Umbau der Pflegeversicherung hin zu einer solidarischen Pflegevollversicherung.

Währenddessen offenbaren sich an anderer Stelle alarmierende Pläne: Massive Sparmaßnahmen sollen zentrale soziale Leistungen beschneiden – für Menschen mit Behinderungen, für Kinder und Jugendliche, für diejenigen, die Unterstützung am meisten brauchen. Das ist nicht nur wirtschaftlich fragwürdig, es widerspricht auch den Grundwerten unseres Sozialstaates. Reformen, die notwendig sind, müssen an den richtigen Stellen ansetzen: bei ineffizienten Strukturen, bei digitalen Defiziten, bei Doppelzuständigkeiten. Nicht bei denen, die in unserer Gesellschaft ohnehin benachteiligt sind.

Die Beiträge in diesem Heft zeigen: Andere Wege sind nicht nur dringend notwendig, sondern machbar. Unsere Mitgliedsorganisationen beweisen es täglich in ihrer Praxis. Jetzt braucht es den politischen Mut der Verantwortlichen, diese Erkenntnisse umzusetzen und den drohenden Sozialabbau zu stoppen!

Elke Schmidt-Sawatzki
Aufsichtsratsvorsitzende des Paritätischen NRW

Solidarisch bleiben!

Das Pflegesystem steht am Scheidepunkt: Vollversicherung und eine neue Sorgeskultur könnten Abhilfe schaffen.

INFO

Nachlesen

Exklusiv für Mitglieder

Alle relevanten Informationen rund um das Thema Pflege – darunter Arbeitshilfen, Qualitätsbündnisse, Facharbeitskreise, Musterschreiben, Fachinformationen, Finanzierungsgrundlagen und vieles mehr – finden Mitgliedsorganisationen im Extranet des Verbandes:

extranet.paritaet-nrw.org

Dort finden sie ebenfalls Unterstützung bei fachlichen Themen, Vergütungsverhandlungen und Investitionskostenförderung sowie Organisationsberatung und die Kontaktdaten der Fachreferent*innen und Berater*innen der PariDienst GmbH.

Pflegevollversicherung

FAQ, Hintergrundinfos sowie ein wissenschaftliches Gutachten zum Thema gibt es unter:

www.solidarische-pflegevollversicherung.de

Studie zur Pflegearmut

Die Expertise „Hilfe, die nicht ankommt – Armut in der häuslichen Pflege“ des Paritätischen Gesamtverbandes gibt es unter:

tinyurl.com/4fxf3crk

Eine Zunahme pflegebedürftiger Menschen bei sich ändernden Familienstrukturen, eine abnehmende Zahl an Pflegekräften sowie zu hohe Kosten: Wie heilt man ein System, das an sich selbst zu zerbrechen droht?

Ende 2023 galten laut Statistischem Landesamt 1,39 Millionen Menschen in NRW als pflegebedürftig. Bis 2050 werden es knapp 1,6 Millionen sein. Der Großteil von ihnen, nämlich 87 Prozent, wird zu Hause versorgt. Demgegenüber steht: Bereits 2023 konnten rund 72 Prozent der Pflegeeinrichtungen nicht mehr alle Leistungen erbringen. 89 Prozent der ambulanten Dienste mussten Neukunden ablehnen. „Wir haben kein Erkenntnisproblem“, sagt René Bernards. Er leitet die Fachgruppe Alter und Pflege im Paritätischen NRW und weiß: „Wir alle werden von den Auswirkungen dieser Krise berührt. Durch steigende Kosten, unzureichende Bedarfsdeckung – insbesondere im ländlichen Raum – und die Überlastung von Angehörigen.“

Pflege wird zur Armutsfalle

Offensichtlich ist: Das jetzige System ist am Limit und nicht zukunftsfähig. Es braucht ein Umdenken. Und zwar jetzt!

Größtes Problem ist die Finanzierung. Die Pflegeversicherung verzeichnet ein Milliardendefizit. Gleichzeitig werden die steigenden Kosten für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen zur Herkulesaufgabe. So übersteigen die Eigenanteile für einen Heimplatz das durchschnittliche Rentenniveau. Und diejenigen, die zu Hause oder ambulant gepflegt werden, leben oftmals in verdeckter Armut. Einer Studie des Paritätischen Gesamtverbandes zufolge haben in NRW rund 125 000 armutsbetroffene Pflegebedürftige Anspruch auf „Hilfe zur Pflege“ – doch nur 16 000 erhalten diese. Die Gründe: Unwissen, Scham, fehlende Beratung oder Verwaltungspraxis.

Das Maximum rausholen

Während bei den Pflegebedürftigen der Notgroschen aufgebraucht ist, kämpfen die Einrichtungen zum Beispiel mit dem sich verschärfenden Fachkräftemangel. „Besonders problematisch ist das Versorgungssystem mit seinem allseitigen Misstrauen und Kontrollbedürfnis“, sagt Bernards. Das erzeuge enormen bürokratischen Aufwand und binde unnötig Personal. Die Einrichtungen tun, was möglich ist – ob Fachkräftegewinnung, Digitalisierung, Klimaanpassung oder



Die wachsenden Belastungen für Pflegebedürftige müssen endlich gestoppt werden! Ein Systemwechsel ist längst überfällig.

Sozialraumorientierung. „Innovativ zu bleiben ist wichtig, um dem Anspruch an guter Pflege gerecht zu werden und ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.“ Jedoch: Die Einrichtungen selbst können das Strukturproblem nicht lösen.

Solidarische Pflegevollversicherung

„Seit Jahren fordern wir den Umbau der Pflegeversicherung hin zu einer solidarischen Pflegevollversicherung.“ Das würde die Einnahmeseite der Pflegeversicherung stärken und Kosten für Pflegebedürftige drastisch senken – statt 3364 Euro würde ein Heimplatz zum Beispiel im ersten Jahr rund 1500 Euro pro Monat kosten. In einer Forsa-Umfrage haben sich 65 Prozent der Bevölkerung für einen solchen Umbau ausgesprochen.

Lösungen „out of the box“

„Daneben lohnt es sich ‚out of the box‘ zu denken“, so Bernards. Aus Sicht des Paritätischen NRW wären das eine erweiterte Auffassung von Pflege hin zur Sorge, eine sektorenübergreifende Versorgung, die geprägt ist von Kooperation und Vernetzung sowie eine Neuordnung der Leistungen und Rahmenbedingungen, die einen Strukturwandel und Experimentierräume ermöglichen.

Gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Damit eine Neuausrichtung der Versorgung gelingt, sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kostenträgern, Leistungserbringern und Leistungsberechtigten sowie politische Weichenstellungen erforderlich. Darüber hinaus braucht es eine neue Sorgeskultur, die als geteilte Verantwortung wahrgenommen wird und das Zusammenwirken von professionellen Leistungsanbietern, ehrenamtlichem Engagement, nachbarschaftlichen und informellen Beziehungen im Sozialraum erfordert. „Und es bedeutet auch alles zu tun, um Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder zu verringern“, so Bernards. Niedrigschwellige Zugänge, Prävention und Rehabilitation sind hierfür zwingende Voraussetzungen. „Wer das ernsthaft will, muss auch Ressourcen bereitstellen.“ Denn Vernetzung, Kooperation, Innovation: All das erfordert Zeit von Menschen für und mit Menschen. Mit dem Anfang Juni eingebrachten Entwurf des Pflegeneuordnungsgesetzes hat die Bundesregierung erneut die Chance verpasst, die bekannten Probleme aus der Welt zu schaffen. „Statt einer echten Strukturreform bleibt es leider bei Flickschusterei.“



KONTAKT

René Bernards
Fachgruppenleitung
Alter und Pflege
Der Paritätische NRW
Landesgeschäftsstelle
Telefon: 0202 28 22 186
rene.bernards@paritaet-nrw.org

Herausforderungen als Chancen sehen

Fachkräfte gewinnen, Digitalisierung voranbringen, Hitze trotzen: Die vollstationäre Pflege steht vor großen Aufgaben – das braucht neue Ideen.

Einrichtungen der vollstationären Pflege spielen im Pflegesektor eine zentrale Rolle. Für Menschen mit komplexem Pflege- und Unterstützungsbedarf, die rund um die Uhr professionelle Hilfe benötigen, sind sie unverzichtbar. Gleichzeitig stehen die Einrichtungen vor großen Herausforderungen. Um zukunftsfähig zu bleiben, brauchen sie frische Ideen und verlässliche Bedingungen.

Steigende Kosten, sinkende Rücklagen sowie notwendige Investitionen in Personal, Digitalisierung, Gebäude und Klimaresilienz prägen die Arbeit von Trägern der vollstationären Pflege. Für viele – besonders für kleinere und mittelgroße gemeinnützige Träger – ist es anspruchsvoll, in diesem stark regulierten Feld angemessen auf die vielen Herausforderungen zu reagieren und nachhaltige, zukunftsorientierte Konzepte zu entwickeln und zu implementieren. „Unsere Mitgliedsorganisationen wollen diese Zukunftsaufgaben aktiv angehen“, sagt Dr. Marion Kowe, Fachreferentin Vollstationäre Pflege beim Paritätischen NRW. „Nicht nur, um dauerhaft bestehen zu können, sondern auch, weil sie gute Arbeitgeber

sein, Zukunftsthemen gestalten und ihrem Anspruch an gute Pflege gerecht werden möchten.“

Neue Ideen entwickeln

Damit dies gelingt, setzt sich der Paritätische NRW für politische und finanzielle Rahmenbedingungen ein, die Einrichtungen verlässliches Arbeiten ermöglichen. Zugleich ermutigt der Verband seine Mitgliedsorganisationen, Herausforderungen als Chance zu begreifen und neue Wege zu gehen. „Die neue Personalbemessung kann zum Beispiel ein Anlass sein, Organisationsentwicklung anzustoßen und neue Strukturen zu schaffen“, betont Kowe. Auch spezialisierte Angebote für Menschen mit besonderen Bedarfen – etwa mit psychischen Erkrankungen oder Suchterkrankungen – können wichtige Entwicklungsperspektiven eröffnen.

Dem Fachkräftemangel begegnen

Vor allem beim Fachkräftemangel, einer der größten Herausforderungen der vollstationären Pflege, sind neue Ansätze gefragt. „Um ihm nachhaltig zu begegnen, braucht es einen Maßnahmenmix – von attraktiven Arbeitszeitmodellen und guten Arbeitsbedin-

gungen bis hin zu Ausbildungsöffnungen. Zugleich müssen wir über den Tellerrand und über Ländergrenzen hinausblicken“, betont Kowe. Denn der demografische Wandel verstärkt den Druck zusätzlich: Die Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen steigt, während dem Arbeitsmarkt immer weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter zur Verfügung stehen.

Rekrutierung aus dem Ausland

Wie nachhaltige Rekrutierung von Arbeitskräften aus dem Ausland gelingen kann, zeigt die GSE – Gesellschaft für Soziale Dienstleistungen Essen mit dem Projekt „Welcome Bridge“. Die Mitgliedsorganisation des Paritätischen NRW kooperiert mit Pflege- und Sprachschulen in mehreren Ländern, begleitet Auszubildende bereits im Herkunftsland fachlich, sprachlich und persönlich und bereitet sie gezielt auf das deutsche Pflegesystem vor. Nach erfolgreicher Ausbildungs- und Sprachqualifikation wechseln die Fachkräfte nach Deutschland – begleitet durch Integrationsangebote. 18 Fachkräfte wurden auf diese Weise bereits erfolgreich eingesetzt. „Aber so etwas ist nur größeren Anbietern möglich“, betont



Digitalisierung, zum Beispiel in der Pflegedokumentation, entlastet und schafft wieder mehr Zeit für die Bewohner*innen.

Kowe. „Es müssen Wege gefunden werden, wie auch kleinere Träger davon profitieren können.“

Digitalisierung entlastet

Digitalisierung kann helfen, die Folgen des Fachkräftemangels abzufedern. Digitale Pflegedokumentation, effizientere Informationsflüsse und KI-Anwendungen sparen Zeit und erhöhen die Attraktivität der Arbeit, weil mehr Raum für die direkte Pflege bleibt. „Viele Pflegekräfte fragen im Vorstellungsgespräch gezielt nach digitaler Dokumentation“, sagt Kowe. Digitalisierung ist damit auch ein Faktor für Arbeitgeberqualität. Gleichzeitig braucht es Investitionen und eine gute Begleitung der Mitarbeitenden. Der Paritätische NRW berät seine Mitgliedsorganisationen zu den Möglichkeiten und bietet ihnen im Projekt IANOS Raum, verschiedene KI-Lösungen auszuprobieren. Kowe spricht sich zudem für einen Digitalpakt Pflege aus. „Analog zum Digitalpakt Schule könnte das einen echten Schub bringen.“

Pflege im Klimawandel

Auch die Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist für die Pflege

essenziell. Hitzewellen stellen für ältere und pflegebedürftige Menschen ein besonderes Risiko dar. Wirksamer Hitzeschutz umfasst daher weit mehr als Getränkepläne: Er betrifft Verschattung, Lüftung, Kühlung, Abläufe und bauliche Anpassungen. Damit sind häufig hohe Kosten verbunden, die viele Einrichtungen nur mithilfe von Fördermitteln tragen können. Diese sind jedoch meist an komplexe Voraussetzungen und Eigenanteile geknüpft. Der Paritätische NRW unterstützt seine Mitglieder dabei unter anderem über das Bundesprogramm „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ sowie durch seine Stiftungs- und Fördermittelberatung.

Fördern, was die Zukunft braucht

„Ob Digitalisierung, Personalgewinnung oder Klimaanpassung: Eine nachhaltige Zukunft braucht mehr als Appelle. Entscheidend sind eine verlässliche Regelfinanzierung, gute Ideen und der Mut, ausgetretene Pfade zu verlassen. Dort, wo Neues entsteht, sind gezielte Anschubfinanzierungen wichtig. Projektförderungen könnten hier Impulse setzen, den Start erleichtern und zentrale Zukunftsthemen voranbringen“, fasst Kowe zusammen.

KONTAKT

Dr. Marion Kowe
Fachreferentin
Vollstationäre Pflege
Der Paritätische NRW
Telefon: 02251 62 56 540
marion.kowe@paritaet-nrw.org



Vernetzt denken!

Ambulante pflegerische Dienste suchen neue Antworten auf die Pflegekrise: Sozialraumorientierung verbindet professionelle Hilfe mit Ressourcen aus dem Umfeld.

Die Pflegekrise verlangt neue Lösungen. Sozialraumorientierung zeigt, wie ambulante Pflegedienste, andere Dienstleister, Angehörige, Nachbarschaft und Ehrenamt gemeinsam dazu beitragen können, dass Menschen länger selbstbestimmt im eigenen Zuhause leben können.

Der demografische Wandel stellt unser Pflegesystem vor eine Aufgabe, die mit den heutigen Strukturen kaum zu bewältigen ist. Immer mehr Menschen werden älter und irgendwann pflegebedürftig. Familienstrukturen verändern sich, nicht immer ist familiäre Unterstützung möglich. Gleichzeitig möchten viele Menschen möglichst lange selbstbestimmt in ihrer eigenen Wohnung und vertrauten Umgebung leben.

Versorgung stößt an Grenzen

Ambulante Pflegedienste leisten dabei unverzichtbare Arbeit. Das derzeitige System finanziert jedoch vor allem sogenannte Verrichtungen wie Ganzwaschung, Toilettengang oder Wundversorgung. Welche Unterstützung Menschen darüber hinaus brauchen, um gut und selbstständig leben zu können, wird nur begrenzt abgebildet.

Pflege vernetzt denken

„Antworten auf die Pflegekrise erfordern ein neues Verständnis von Pflege: Sie muss die Lebenswelt der Menschen einbeziehen. Entscheidend ist nicht nur, welche pflegerische Leistung nötig ist, sondern auch, was den Menschen im Alltag stärkt und wie das Umfeld unterstützen kann“, sagt Claudia Lamsfuß, Fachreferentin Ambulante pflegerische Dienste beim Paritätischen NRW. Genau hier setzt Sozialraumorientierung an: Sie nimmt Ressourcen im Umfeld in den Blick mit dem Ziel, professionelle Angebote zu vernetzen und informelle Unterstützung durch Nachbarschaftshilfe oder bürgerschaftliches Engagement in den Pflegeprozess einzubinden. So entstehen verlässliche Unterstützungsstrukturen, die Selbstständigkeit stärken und mehr tragen können als einzelne Akteure allein.

Neue Wege trotz Hürden

Obwohl sozialraumorientierte Ansätze nicht ausreichend refinanziert werden, erproben Pflegedienste neue Wege. Ein Beispiel ist die Familien- und Krankenpflege Bochum, kurz F&K, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW. Sie

engagiert sich seit Jahren im zunächst vom Deutschen Hilfswerk und dann von der Stadt Bochum geförderten Quartiersentwicklungsprojekt Hofstede. Dessen Ziel ist es, Menschen im Quartier durch einen ganzheitlichen, generationenübergreifenden Ansatz möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dafür werden Pflegekräfte geschult, Bedarfe frühzeitig zu erkennen und als Ansprechpersonen im Quartier zu wirken. Niedrigschwellige Angebote wie Spaziergänge gegen Einsamkeit schaffen erste Kontakte; ergänzend gibt es Beratung bei weitergehendem Unterstützungsbedarf.

Sozialraum ermöglicht Hilfemix

„Nicht alles muss professionelle Hilfe sein“, sagt Anika Grashof, Fachreferentin Pflege bei der F&K Bochum. Manchmal reichen beispielsweise Absprachen mit dem Kiosk zur Brötchenlieferung oder Unterstützung durch engagierte Studierende. Ein wichtiges Angebot bleibt für die F&K Bochum der menü-Service, ein mobiler Mahlzeitendienst. Denn die Ausliefernden bringen nicht nur Essen, sondern helfen auch bei kleinen Handgriffen und achten auf die



Für ein gutes Leben im Alter wichtig: Ein Hilfemix aus professioneller Pflege und verlässlicher, informeller Unterstützung.

Kund*innen. „Ich sehe den Sozialraum wie ein Mehrgenerationenhaus, nur in groß“, so Grashof. Was dahinter steht: informelle Hilfen stärken, Netzwerke schaffen und die Gesellschaft sensibilisieren, wieder näher zusammenzurücken. Sozialraumorientierung wirkt zudem auch präventiv, denn die Unterstützung setzt früher an und bezieht verschiedene Beteiligte ein.

Anspruch trifft Wirklichkeit

Dieser ganzheitliche Ansatz entspricht im Übrigen dem seit 2017 geltenden Pflegebedürftigkeitsbegriff, der den Menschen mit seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Einschränkungen in den Mittelpunkt stellt. In der Praxis wird dieser Anspruch wegen fehlender Rahmenbedingungen und unzureichender Vergütung bislang jedoch nur in Einzelfällen umgesetzt. Das liegt an der verrichtungsbezogenen Finanzierung, die die Aktivierung des Menschen, seines Umfelds und die Steuerung eines Hilfemixes nicht abdeckt. Dabei kann dieser Ansatz Lebensqualität verbessern, Angehörige entlasten und den Pflegekräften wertvolle Zeit für die eigentliche Pflege und Motivation bringen.

Zukunft darf kein Luxus sein

Die große Frage bleibt: Wie lässt sich Sozialraumorientierung umsetzen, wenn sie nicht verlässlich refinanziert wird? „Dass wir uns das leisten können, ist Luxus. Wir sind ein großes Unternehmen mit verschiedenen Arbeitsfeldern im Bereich Pflege und Wohnen sowie in der Kinder- und Jugendhilfe. Außerdem spielen Fördergelder eine wichtige Rolle“, sagt Grashof. Für viele kleinere Pflegedienste sei es eher schwierig, diesen neuen Weg auszuprobieren. Sie sind durch die tägliche Versorgung, Personalmangel und den wirtschaftlichen Druck stark gebunden. Lamsfuß berichtet: „Diese Träger müssen dann andere Wege gehen, indem sie zum Beispiel gezielt Partner suchen oder sich in Pflegenetzwerken engagieren.“ Ob groß oder klein: Um zukunftsfähig zu bleiben, sei es unverzichtbar, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Dafür brauche es verlässliche Förderung, tragfähige Kooperationen, größere Verbünde und politische Anerkennung. Grashof betont: „Auch kleine, gemeinnützige Träger müssen sich neue Konzepte leisten können.“ Und: „Gemeinnützige Träger wie wir sind wichtig für die Gesellschaft. Die dürfen wir nicht verlieren.“



KONTAKT

Claudia Lamsfuß
Fachreferentin
Ambulante pflegerische Dienste
Der Paritätische NRW
Telefon: 0221 95 15 42 22
claudia.lamsfuss@paritaet-nrw.org

„Auf sie zu verzichten wäre unklug“

Die Angebote der Offenen Senior*innenarbeit halten Menschen gesund und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt – wenn Kommunen ihren Wert erkennen.

Ein Gespräch mit Cornelia Harrer und Dr. Vera Miesen über das Potenzial der Offenen Senior*innenarbeit, kommunale Verantwortung und einen Staffeltab, der in guten Händen liegt.

■ **FORUM: Frau Harrer, Sie verabschieden sich in den Ruhestand – nach vielen Jahren als Expertin für Offene Senior*innenarbeit im Paritätischen NRW. Was ist das eigentlich genau, dieses Arbeitsfeld?**

► **Cornelia Harrer:** Die Offene Senior*innenarbeit umfasst alle Angebote und Strukturen, die die Teilhabe älterer Menschen fördern, besonders für Menschen, die (noch) nicht pflegebedürftig sind. Die Palette ist riesig: von Begegnungszentren und Senior*innennetzwerken über Wohnberatung und Pflegeberatung bis hin zu kleinen Nachbarschaftsinitiativen.

► **Vera Miesen:** Es gibt Mitgliedsorganisationen, die sind sehr groß, und es gibt Gruppen mit vielleicht zwölf Mitgliedern, die sich einfach selbst organisieren. Die Angebote reichen von Beratung über kulturelle und sportliche Aktivitäten bis hin zu Bildung und Gesundheit – also wirklich ein ganz buntes, breites Spektrum.

■ **Angesichts des demografischen Wandels werden diese Angebote an Bedeutung gewinnen, oder?**

► **Miesen:** Ja, viele Menschen gehen in die nachberufliche Lebensphase und möchten sich weiterhin einbringen, mitgestalten, im Quartier aktiv sein. Unsere gesellschaftliche Verantwortung ist es, dafür Strukturen bereitzustellen und diese Potenziale zu nutzen. Das geht in der Debatte um den demografischen Wandel

oft unter. Natürlich gibt es den präventiven Aspekt – Studien zeigen: Wer aktiv eingebunden ist, wer sich gebraucht fühlt, wird später pflegebedürftig. Aber es geht auch um Teilhabe als Wert an sich.

► **Harrer:** Demografie bedeutet auch, dass das Gemeinwesen sich anpassen muss. Menschen, die weniger mobil sind, brauchen eine barrierefreie Infrastruktur, Ruhezonen im öffentlichen Raum, Toiletten in Geschäften, Trinkwasser bei Hitze – das sind Maßnahmen, die älteren Menschen zugutekommen, aber eigentlich allen in der Gesellschaft.

„Es geht auch um Teilhabe als Wert an sich.“

■ **Vor welchen Herausforderungen steht die Offene Senior*innenarbeit?**

► **Harrer:** Die größte Herausforderung ist die Finanzierung. Die Offene Senior*innenarbeit ist eine sogenannte freiwillige Leistung der Kommune. In

den meisten Kommunen in NRW wird das leider nicht finanziert. Am ehesten noch in den großen Städten wie Bochum, Köln oder Düsseldorf. Essen hat sich beispielsweise vor drei Jahren entschieden, mehrere Millionen Euro in den Bereich zu investieren. Und selbst Gelsenkirchen, eine der ärmsten Kommunen überhaupt, hat ein sehr gutes System – weil sie erkannt haben: Es lohnt sich zu investieren. Menschen bleiben vernetzter, gesünder, nehmen später professionelle Hilfe in Anspruch.

► **Miesen:** Eine weitere Herausforderung ist konzeptioneller Natur: die Vielfalt des Alters. Ältere Menschen sind eine sehr heterogene Gruppe. Es geht nicht nur um die Lebensspanne – auch mit Mitte neunzig kann man topfit sein. Es geht auch darum, unterschiedliche Lebensmodelle zu berücksichtigen: Menschen mit Migrationshintergrund, ältere LSBTIQ*-Personen, von Armut betroffene oder bildungsbenachteiligte Ältere.



Cornelia Harrer
Fachreferentin
Offene Senior*innenarbeit
(in Ruhestand)



Dr. Vera Miesen
Fachreferentin
Offene Senior*innenarbeit

Telefon: 0221 95 15 42 29
vera.miesen@paritaet-nrw.org



Vernetzt, aktiv, gebraucht: Ältere Menschen sind eine gesellschaftliche Ressource, in die es sich zu investieren lohnt.

■ **Wie sieht es im ländlichen Raum aus?**

► **Harrer:** Das ist ein wunder Punkt. Es gibt Flächenkreise, die sehr gut aufgestellt sind – der Oberbergische Kreis etwa hat eine vorbildliche, zugehende Senior*innenberatung entwickelt, bei der die Beratenden zu den Menschen nach Hause kommen. Und dann gibt es Kreise, wo wir kaum wissen, wie sich das überhaupt organisiert. Aber: Die Anfragen aus dem ländlichen Raum steigen. Und interessant ist, dass die oft gar nicht von Institutionen kommen, sondern von Einzelpersonen oder kleinen Gruppen, die sich fragen: Wie kriegen wir das hier im Dorf hin, gut älter zu werden, wenn die Infrastruktur fehlt?

„Die Anfragen von Menschen aus dem ländlichen Raum steigen.“

■ **Was antwortet der Paritätische NRW darauf?**

► **Harrer:** Wir können diese Gruppen dabei unterstützen, sich zu organisieren, wir können sie vernetzen, Mut machen und bei der Suche nach Fördergeldern helfen. Ein schönes Beispiel

ist das Familienbündnis in Altenberge bei Münster – komplett ehrenamtlich gegründet und koordiniert, von echten Powerfrauen. Die machen vielfältige Angebote für alle Generationen. Das zeigt: Wenn Menschen wollen, kann viel entstehen.

„Soziale Isolation und Einsamkeit dürfen wir als Gesellschaft nicht ignorieren.“

■ **Was sagen Sie einer Kommune, wenn die Finanzierung der Offenen Senior*innenarbeit infrage gestellt wird?**

► **Harrer:** Drei Argumente: Erstens nehmen Einsamkeit und soziale Isolation zu – das sind Lebenslagen, die wir als Gesellschaft nicht ignorieren dürfen. Zweitens brauchen pflegende Angehörige dringend Entlastung – sonst werden sie selbst krank. Und drittens: Ältere Menschen sind eine riesige gesellschaftliche Ressource. Eine Kommune wäre schlicht unklug, wenn sie auf sie verzichtete.

■ **Frau Miesen, Sie übernehmen den Bereich von Frau Harrer. Was nehmen Sie sich vor?**

► **Miesen:** Mein Ausgangspunkt ist: Bewährtes bewahren und fortführen. Die Strukturen, die Cornelia aufgebaut hat – Thementage, digitale kollegiale Austauschformate für Mitgliedsorganisationen – die haben echten Wert und die möchte ich kontinuierlich weiterführen. Was mich dann besonders beschäftigen wird, ist die Schnittstellenarbeit: Offene Senior*innenarbeit ist ein Schnittstellenthema – zwischen Pflege, Gesundheit, bürgerschaftlichem Engagement, Selbsthilfe und Quartiersentwicklung. Diese Versäulung aufzubrechen und gute Verbindungen herzustellen, das halte ich für eine der großen Aufgaben.

■ **Frau Harrer, was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin – und dem Arbeitsfeld?**

► **Harrer:** Ich gehe mit dem guten Gefühl, dass die Offene Senior*innenarbeit im Paritätischen NRW in sehr guten Händen ist. Vera bringt die Neugier, die Haltung und das Wissen mit, das es braucht. Und was ich mir wünsche ist, dass Kommunen endlich erkennen, dass Investitionen in die Offene Senior*innenarbeit keine freiwillige Nettigkeit sind, sondern eine kluge gesellschaftliche Entscheidung.



Die Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe des Paritätischen NRW können nun doch geöffnet bleiben.

Kontaktbüros bleiben bestehen

Anpassung der Programmlinie eröffnet neue Perspektiven für pflegende Angehörige und Selbsthilfegruppen.

Erst drohte das Aus, doch nun gibt es gute Nachrichten für pflegende Angehörige und Pflegeselbsthilfegruppen: Nach intensiven Gesprächen des Paritätischen NRW mit den Fördergebern wurde die Programmlinie für die Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe angepasst.

Aufatmen: Nachdem die Schließung der Kontaktbüros in paritätischer Trägerschaft bereits angekündigt worden war, können nun doch Anträge auf Weiterförderung gestellt werden. Damit besteht die Möglichkeit, die Einrichtungen zunächst für ein weiteres Jahr fortzuführen.

Förderbedingungen angepasst
Grund für die ursprünglich angekündigte Schließung waren kurzfristig veröffentlichte Förderbedingungen, die die Gewährung der Förderpauschale an feste Stellenanteile banden. Für viele Träger war dies praktisch nicht umsetzbar. Mit der nun erfolgten Anpassung der Programmlinie wurde klargestellt, dass die

Förderpauschale nicht mehr an einen tatsächlichen Stelleneinsatz gebunden ist.

Fachpersonal weiter beschäftigen
„Diese Klarstellung hat es uns ermöglicht, die Situation neu zu bewerten und einen Antrag auf Weiterförderung zu stellen“, sagt Katharina Benner, Geschäftsbereichsleiterin Engagement, Selbsthilfe, Nutzer*innen-Interessen und Bürger*innenorientierung, Gesundheit beim Paritätischen NRW. „Damit schaffen wir die Voraussetzung, unser Fachpersonal weiter zu beschäftigen und die Unterstützung für pflegende Angehörige vor Ort zunächst zu sichern.“

Für viele pflegende Angehörige ist die Unterstützung durch die Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe eine wichtige Hilfe, um Entlastung, Orientierung und Austausch mit Menschen in ähnlichen Lebenssituationen zu finden. „Wir freuen uns über diese positive Entwicklung. Unser Ziel bleibt eine verlässliche und langfristige Förderung der Pflegeselbsthilfe.“



Die Tagespflege fördert soziale Teilhabe, erhält Alltagsfähigkeiten und entlastet pflegende Angehörige.

Da geht noch mehr!

Das Potenzial der Tagespflege wird unterschätzt. Zu unsichtbar das Angebot, zu gering das Budget. Das ließe sich ändern.

Tagespflege hat eine wichtige Rolle in der Versorgung. Dennoch wird ihr Potenzial kaum ausgeschöpft. Was es braucht? Mehr Aufklärung und ein eigenständiges, höheres Budget der Pflegeversicherung, das alle Kostenbestandteile finanziert.

Studien zeigen: Tagespflege hat ein hohes präventives Potenzial. Sie kann das Fortschreiten der Pflegebedürftigkeit verzögern, Teilhabe und einen längeren Verbleib zu Hause ermöglichen und Angehörige entlasten. Doch nur drei Prozent der Pflegebedürftigen in NRW nutzten 2023 dieses Angebot, trotz freier Plätze. Dana Mengerlinghausen, Fachreferentin Tagespflege im Paritätischen NRW, sieht zwei wesentliche Gründe für diesen Umstand: Unkenntnis in der Bevölkerung sowie ein zu geringes Budget für alle Kostenbestandteile.

Angebot wenig bekannt
„Viele Menschen kennen die Tagespflege mit ihren vielfältigen Aktivitäten gar nicht“, so die Fachreferentin. Zudem

wissen viele Menschen nicht, dass es ein eigenes Budget der Pflegeversicherung für dieses Angebot gibt – unabhängig von anderen Leistungen.

Budget nicht auskömmlich
„Das Tagespflegebudget war seit 2017 unverändert und wurde 2025 um gerade einmal 4,5 Prozent erhöht – zu wenig, um überhaupt die Inflation auszugleichen.“ Auch der Entlastungsbetrag zur Finanzierung der Kosten für Unterkunft und Verpflegung ist zu gering und damit schnell ausgeschöpft. „Damit Besuchstage nicht aus Kostengründen reduziert werden, braucht es ein eigenständiges und höheres Tagespflegebudget, über das Gäste alle Kostenbestandteile finanzieren können“, fordert Mengerlinghausen. Die bundespolitische Idee, das Budget mit anderen Leistungen zusammenzulegen, hält sie für den falschen Weg. „Es braucht gute Rahmenbedingungen, damit Tagespflege ihr volles Potenzial für Pflegebedürftige, Angehörige sowie für die pflegerische Versorgung insgesamt entfalten kann.“

INFO

Was ist ein Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe?

Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe informieren Interessierte über bestehende Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige, begleiten sie in ihrer Arbeit und unterstützen die Gründung und den Aufbau neuer Selbsthilfegruppen.

Der Paritätische NRW ist mit über 20 Standorten bisher der größte Träger solcher Kontaktbüros in NRW.

Gefördert werden Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe seit 2017 durch das Land NRW und die Landesverbände der Pflegekassen.

KONTAKT

Dana Mengerlinghausen
Fachreferentin
Tagespflege
Der Paritätische NRW
Telefon: 0231 18 99 89 21
dana.mengerlinghausen@paritaet-nrw.org



Rein ins Leben!



Ein Nachschlagewerk für junge Menschen, die gerade lernen, auf eigenen Beinen zu stehen.

Die erste eigene Wohnung, der erste Arbeitsvertrag oder Behördenbrief – der Start ins selbstständige Leben bringt viele neue Situationen mit sich. Um junge Menschen damit nicht allein zu lassen, hat der Paritätische NRW die digitale Broschüre „Selbstständig leben – Praktische Infos für junge Menschen“ veröffentlicht.

Nachschlagewerk für Alltagsfragen

Die Inhalte sind aus einem Workshop mit jungen Menschen hervorgegangen. Dabei wurden die Jugendlichen gefragt, zu welchen Themen sie gerne besser informiert wären. Die Broschüre ist als Nachschlagewerk konzipiert und deckt sechs Themenbereiche ab: Wohnen und Haushalt, Geld und Finanzen, Arbeit und Zukunft, Gesundheit und Hilfe, Behörden und Rechte sowie digitale Medien.

Entstanden ist das Produkt in Kooperation mit dem Verein junge Stadt Köln und dem Büro für junge Sprache. Gefördert wurde die Broschüre durch die GlücksSpirale. Inhaltliche Unterstützung erhielt der Paritätische NRW von seinen Mitgliedsorganisationen INI e.V. und GrünBau gGmbH. www.paritaet-nrw.org/aktuelles/publikationen/selbststaendig-leben

Faire Löhne sichern Versorgung



Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, brauchen verlässliche Versorgungsstrukturen.

Die Beratungen zur Reform der gesetzlichen Krankenkassen laufen im politischen Berlin auf Hochtouren. Gemeinsam mit dem Bündnis „NRW muss investieren“ fordert der Paritätische NRW eine nachhaltige Finanzierung des Gesundheits- und Sozialwesens.

Statt den finanziellen Druck auf Einrichtungen, Beschäftigte und Leistungsberechtigte weiter zu erhöhen, muss in Personal, Versorgungsqualität und soziale Infrastruktur investiert werden.

Refinanzierung sicherstellen

Für viele gemeinnützige Träger im Gesundheits- und Sozialwesen geht es längst nicht mehr um finanzielle Spielräume, sondern um die Sicherung ihrer Angebote. Werden notwendige Lohn- und Kostensteigerungen künftig nicht ausreichend refinanziert, verschärft sich der wirtschaftliche Druck auf soziale und gesundheitliche Einrichtungen weiter. Das erschwert Investitionen in Personal und Qualität und gefährdet die Stabilität von Angeboten. www.nrwmuessinvestieren.de

KI-Plattform kostenfrei testen



IANOS unterstützt Fachkräfte in der sozialen Arbeit bei administrativen Aufgaben.

Die KI-Plattform des Paritätischen NRW „IANOS“ zählt mit über 2200 Teilnehmenden aus Mitgliedsorganisationen des Paritätischen inzwischen zur größten innerhalb der Freien Wohlfahrtspflege. Wer noch keinen Zugang hat, kann die Plattform mit dem Akti-

onscode „FORUMNRW“ zwei Wochen lang kostenlos testen. Doch schnell sein lohnt sich, denn die Test-Accounts sind auf 50 limitiert! Weiteres Bonbon: Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW erhalten mit dem Code „IANOSNRW“ grundsätzlich einen Rabatt von 15 Prozent.

Großes Leistungsspektrum

Die digitale Werkzeugkiste von IANOS ist groß: Daten werden nicht für KI-Training verwendet, die Datenverarbeitung erfolgt in Europa und DSGVO-konform. Nutzer*innen haben einen Zugang zu den stärksten Modellen (z.B. Claude und Gemini) sowie fertigen Assistenzen und Prompt-Vorlagen. Schulungen und Sprechstunden runden das Angebot ab. Infos und Buchung unter: eveeno.com/ianos_bundesweit

Gemeinsam für Demokratie



Wichtig: Aktiv zur Stärkung demokratischer Strukturen und Werte beitragen.

In Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung und erstarken der demokratiefeindlicher Tendenzen setzt sich der Paritätische NRW aktiv für die Stärkung demokratischer Strukturen und Werte ein. Um seine Mitgliedsorganisationen für das The-

menfeld zu sensibilisieren, ihre Auseinandersetzung mit Demokratiestärkung zu vertiefen und sie handlungssicher im Umgang mit wachsenden Angriffen sowie der Infragestellung sozialer Arbeit zu machen, bietet der Verband ihnen gezielte Unterstützung: Arbeitshilfen, weitere Materialien und Veranstaltungen geben konkrete Orientierung und stärken die Handlungsfähigkeit.

Neu im Extranet

Diese Angebote sowie die Positionen des Paritätischen NRW zum Thema Demokratie sind für die Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW ab sofort gebündelt im passwortgeschützten Extranet abrufbar. www.extranet.paritaet-nrw.org > Leistungen > Demokratiestärkung

OGS: Mehr als nur Betreuung



NRW-Landesregierung und Partner unterzeichnen neue OGS-Rahmenvereinbarungen.

Nach mehr als 20 Jahren wurden die Rahmenvereinbarungen zwischen dem Land NRW und seinen Kooperationspartnern für die außerschulischen Angebote in Offenen Ganztagschulen (OGS) erneuert. Die neuen Vereinbarungen stärken die Zusammenarbeit

zwischen Jugendhilfe, Organisationen und Schulen. Im Mittelpunkt der Vereinbarungen stehen die Ausgestaltung der Angebote, ein gemeinsames ganzheitliches Bildungsverständnis sowie die stärkere Partizipation der Schüler*innen. Ziel ist es, möglichst vielen Kindern regelmäßige, qualitativ hochwertige Bildungsangebote außerhalb des Unterrichts zu ermöglichen – und damit Integration und Chancengleichheit zu fördern.

Trägermodell wird gestärkt

Die Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege sind zentrale Akteurinnen im Offenen Ganztag. Für sie sind die neuen Rahmenvereinbarungen ein wichtiges Signal: Sie stärken das Trägermodell und zeigen, dass der Offene Ganztag mehr als reine Betreuung ist.

Früher fördern



Die Freie Wohlfahrtspflege NRW hat den neuen „NRW-Report Arbeitsmarktpolitik“ vorgestellt.

Junge Menschen in NRW haben es beim Übergang von der Schule in eine Ausbildung oft schwer. Das zeigt der „NRW-Report Arbeitsmarktpolitik“, den das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik für die Freie Wohlfahrtspflege NRW erstellt hat.

Bildungsarmut verfestigt sich

2025 verließen 7,9 Prozent der Jugendlichen in NRW die Schule ohne Abschluss, weitere 6,3 Prozent erreichten lediglich den ersten Schulabschluss. Damit verfügt ein wachsender Anteil junger Menschen über geringe schulische Qualifikationen, was den Einstieg in eine Ausbildung erschwert. „Wenn wir jetzt nicht handeln, verfestigen sich Bildungsarmut und Ausbildungslosigkeit für viele junge Menschen dauerhaft“, sagt Kirsten Schwenke, Vorsitzende der Freien Wohlfahrtspflege NRW. Entscheidend sei eine frühere und individuellere Unterstützung.

Ausbildungswege NRW ausweiten

Sie denkt dabei zum Beispiel an eine Ausweitung und frühere Ausrichtung des Programms „Ausbildungswege NRW“. Dieses bietet jungen Menschen individuelle Begleitung im Übergang zur Ausbildung. www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

Sozialstaat über Bord

Um Ausgaben zu reduzieren, stellen Bund und Länder zentrale Grundlagen des Sozialstaates zur Disposition.

Bund, Länder und Kommunen diskutieren radikale Einschnitte bei sozialen Leistungen. Gespart werden soll ausgerechnet da, wo Unterstützung unverzichtbar ist: bei Kindern und Jugendlichen, bei Menschen mit Behinderungen – bei Millionen Menschen und ihren Familien.

Die Vorschläge einer Arbeitsgruppe von Vertretenden aus Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden hatten es in sich: Individuelle Rechtsansprüche auf Schulbegleitung sollten gestrichen, das Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderungen eingeschränkt, die Nachbetreuung junger Erwachsener aus der Jugendhilfe abgeschafft, der Unterhaltsvorschuss für Alleinerziehende zusammengestrichen werden. Auf 108 Seiten sammelte die Arbeitsgruppe im Verborgenen über 70 Kürzungsvorschläge unter der Überschrift „Effizienter Ressourceneinsatz bei Leistungsgesetzen“.

Radikale Einschnitte

Im April machte der Paritätische Gesamtverband das ihnen zugespielte interne Papier öffentlich. Denn das, was besagte Arbeitsgruppe zu Papier

brachte, schockierte nicht nur den Paritätischen. „Die Vorschläge zielen auf radikale Einschnitte bei sozialen Unterstützungsleistungen, insbesondere für Menschen mit Behinderungen sowie Kinder- und Jugendliche“, sagt Christian Woltering, Vorstand des Paritätischen NRW. Und nicht zuletzt widersprechen einige der Vorschläge offen der UN-Behindertenrechtskonvention und der UN-Kinderrechtskonvention.

Dass es in vielen Bereichen Reformbedarf gibt, steht auch für den Paritätischen außer Frage. Insbesondere die kommunalen Haushalte müssen dringend entlastet werden. Denn laut Statistischem Bundesamt haben die Kommunen im vergangenen Jahr rund 32 Milliarden Euro Schulden gemacht. Jedoch: „Die Vorschläge markieren einen tiefgreifenden Richtungswechsel“, so Woltering. „Denn es geht nicht um einzelne Anpassungen, sondern um die Frage, ob zentrale sozialstaatliche Rechte künftig unter einen Finanzierungsvorbehalt gestellt werden.“

Gegenvorschläge des Paritätischen

Als Antwort auf diesen Angriff auf die Errungenschaften, die über Jahrzehnte



Rotstift angesetzt: Bund, Länder und Kommunen diskutieren radikale Einschnitte bei sozialen Leistungen. Der Paritätische macht dagegen mobil.

erkämpft wurden, legte der Paritätische 37 Vorschläge vor, wie der Sozialstaat effizienter und gerechter werden kann, ohne Benachteiligte zu belasten. „Wir drehen den Blick um und schauen dorthin, wo die wirklichen Einsparpotenziale liegen: in ineffizienten Verwaltungsstrukturen, Doppelzuständigkeiten und digitalen Rückständen“, so Joachim Rock, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes.

Politische Linie ist inakzeptabel

Ende Juni trafen sich schließlich die Regierungschef*innen der Länder mit dem Bundeskanzler. Die breite öffentliche Debatte, die durch die Veröffentlichung des internen Papiers angestoßen wurde sowie die Vorschläge des Paritätischen zur effizienten Kostenreduktion zeigten Wirkung: Von den 108 Seiten mit konkreten Forderungen und Einsparvorschlägen sind 14 Seiten mit sehr viel allgemeineren Zielbestimmungen übriggeblieben. Aber auch diese haben es in sich: Durchgehende Linie ist es, das bisherige Subsidiaritätsverständnis auf den Kopf zu stellen. An die Stelle von Kooperation und zumindest dem Anspruch nach der Zusammenarbeit auf Augenhöhe werden Über- und

Unterordnungsverhältnisse postuliert und konstruiert. Selbst vielen Beteiligten ist offenkundig gar nicht klar, was sie da beschlossen haben.

Weitreichende Auswirkungen

Viele der Vorhaben bewertet sowohl der Paritätische als auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) äußerst kritisch: das Pooling von Assistenzleistungen als Regelfall, der Vorrang für strukturelle Hilfen vor Einzelfallhilfen, die Einschränkung der Betreuung junger Volljähriger, die Ausweitung kommunaler Prüf- und Steuerungsrechte, Einschränkungen des Wunsch- und Wahlrechts, die Deckelung tariflicher Refinanzierung oder mögliche Kürzungen beim Unterhaltsvorschuss. „Insgesamt haben die geplanten Änderungen weitreichende Auswirkungen auf die Betroffenen und auf die Freie Wohlfahrtspflege“, sagt Woltering. Und nach wie vor stehen sie im Widerspruch zu dem, wofür der Paritätische steht: für einen Sozialstaat, der sich am Bedarf der Menschen orientiert, der individuelle Rechte sichert und der Vielfalt sowie passgenaue Unterstützung ermöglicht. „Dafür werden wir uns mit aller Kraft einsetzen.“

INFO

Kampagne „Sozialabbau stoppen!“

Alle Informationen rund um die Einsparpläne im Sozialen gibt es auf der Kampagnenwebsite des Paritätischen Gesamtverbandes. Dort finden Sie auch das geleakte interne Arbeitspapier, die 37 Vorschläge des Verbandes sowie die Positionierung der BAGFW zu den Beschlüssen der Ministerpräsidentenkonferenz Ende Juni. Darüber hinaus: Argumentationshilfen zu den geplanten Kürzungen, Textvorlagen für Schreiben an Abgeordnete sowie Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit und sozialen Medien.

www.stoppt-sozialabbau.de



BILDUNGSPROJEKT

Lebenslanges Lernen

Das Projekt „Lernort Pflegeeinrichtung – Raum für Bildung und Teilhabe im Alter“ der Paritätischen Akademie entwickelt Bildungsangebote für Bewohner*innen in vollstationären Pflegeeinrichtungen. In Zusammenarbeit mit vier Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW werden Wünsche und Bedarfe der Bewohner*innen erhoben und daraus passende Lernangebote entwickelt. Das Nachbarschaftsheim Wuppertal arbeitet dazu mit der Dr. Heinrich Feuchter-Stiftung in Wuppertal zusammen und die Krefelder Familienhilfe kooperiert mit dem SeniorenZentrum Krefeld. Zum Abschluss des einjährigen Projekts soll eine praxisnahe Handreichung für ähnliche Vorhaben entstehen.

© Filmproduktion Hück | Kreativ in Bewegung

FAMILIENHILFE

Rund um die Geburt



Die Hebammen Ambulanz Bonn, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW, bietet Familien unabhängig von Herkunft, Versicherungs- oder Aufenthaltsstatus Hebammenbegleitung vor und nach der Geburt. Der gemeinnützige Verein schließt damit eine Versorgungslücke. Zum Angebot gehören Beratung, Vorsorge, Hilfe im Wochenbett, Stillberatung sowie Informationen zu Babypflege, Beikost und Abstillen. Auch nach Fehlgeburten stehen die Hebammen Familien zur Seite. www.hebammen-ambulanz-bonn.de

ANTIDISKRIMINIERUNG

Empowerment fördern



Das Projekt „EmpowerZone – Resilient gegen Rassismus“ vom Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen in Köln, Mitgliedsorganisation des Paritätischen NRW, unterstützt muslimische und als solche gelesene Frauen und Jugendliche mit Rassismuserfahrungen. Schulungen, Poetry-Slam-Workshops, Boxkurse und das Antidiskriminierungscafé Marwa bieten Räume für Beratung und Austausch. Interessierte können sich zudem zu Antirassismustrainer*innen ausbilden. www.bfmf-koeln.de

TEILHABE UND INKLUSION

Jede Leistung zählt

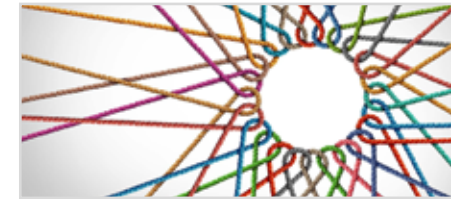


Das neue inklusive Schwimmabzeichen „Seesternchen für Alle“ macht Fortschritte von Kindern mit und ohne Behinderung beim Schwimmenlernen sichtbar. Es würdigt Leistungen von der angstfreien Wasserberührung bis hin zum sicheren Schwimmen. Entwickelt wurde es von den Schwimm- und Behindertensportverbänden aus Baden und NRW, darunter der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW. www.brsnw.de

© Jan Haerer | pixabay

GESUNDHEITSELBSTHILFE

Leben mit Long Covid



Langzeiterkrankungen nach einer Corona-Infektion sind noch weitgehend unerforscht. Betroffene leiden unter fehlenden Versorgungsstrukturen und Anlaufstellen. Das Long Covid Netzwerk Höxter, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW, hat sich von einer Selbsthilfegruppe zum anerkannten Landesverband entwickelt und stärkt Long-Covid-Erkrankte durch politische Interessenvertretung und niedrigschwellige Unterstützungs- sowie Vernetzungsangebote. www.longcovidhx.de

STUDIUM

Weg an die Hochschule



Das Kölner Projekt „Jugend studiert“ des Vereins 180 Grad Wende, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW, begleitet junge Menschen aus sozial benachteiligten Verhältnissen vom ersten Studieninteresse bis in die Anfangsmonate an der Uni. Mit Workshops zur Stärkenanalyse und Lernstrategien, Infoveranstaltungen rund um Themen des Unialltags und individueller Beratung sollen Bildungsbarrieren abgebaut und Chancengleichheit beim Studienstart gefördert werden. www.180gradwende.de

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Aufklärung für alle



Wissen über den eigenen Körper, die eigenen Rechte, Flirten, Dating oder Safer Sex: Die aidshilfe dortmund e. V., Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW, entwickelt im Pilotprojekt „einfach Sex.“ Beratungsangebote und Workshops zur sexuellen Bildung für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Diese sind teilweise selbst als Expert*innen in die Weiterentwicklung der Angebote eingebunden. Fortbildungen und Austauschformate gibt es auch für Fachkräfte der Eingliederungshilfe. www.aidshilfe-dortmund.de

© Svetlana | Adobe Stock

FAMILIENHILFE

Rund um die Geburt



Die Hebammen Ambulanz Bonn, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW, bietet Familien unabhängig von Herkunft, Versicherungs- oder Aufenthaltsstatus Hebammenbegleitung vor und nach der Geburt. Der gemeinnützige Verein schließt damit eine Versorgungslücke. Zum Angebot gehören Beratung, Vorsorge, Hilfe im Wochenbett, Stillberatung sowie Informationen zu Babypflege, Beikost und Abstillen. Auch nach Fehlgeburten stehen die Hebammen Familien zur Seite. www.hebammen-ambulanz-bonn.de

ANTIDISKRIMINIERUNG

Empowerment fördern



Das Projekt „EmpowerZone – Resilient gegen Rassismus“ vom Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen in Köln, Mitgliedsorganisation des Paritätischen NRW, unterstützt muslimische und als solche gelesene Frauen und Jugendliche mit Rassismuserfahrungen. Schulungen, Poetry-Slam-Workshops, Boxkurse und das Antidiskriminierungscafé Marwa bieten Räume für Beratung und Austausch. Interessierte können sich zudem zu Antirassismustrainer*innen ausbilden. www.bfmf-koeln.de

TEILHABE UND INKLUSION

Jede Leistung zählt



Das neue inklusive Schwimmabzeichen „Seesternchen für Alle“ macht Fortschritte von Kindern mit und ohne Behinderung beim Schwimmenlernen sichtbar. Es würdigt Leistungen von der angstfreien Wasserberührung bis hin zum sicheren Schwimmen. Entwickelt wurde es von den Schwimm- und Behindertensportverbänden aus Baden und NRW, darunter der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW. www.brsnw.de

© Jan Haerer | pixabay

AUSBILDUNG

Sprache und Pflege



In Lippstadt haben zwei Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW, INI - Initiative für Jugendhilfe, Bildung und Arbeit sowie ESTA Bildungswerk, ein Pilotprojekt zur sprachlichen Qualifizierung internationaler Pflegeauszubildender gestartet. 22 angehende Pflegefachkräfte aus vier Ländern erhalten berufsbegleitend einen vom BAMF anerkannten Sprachkurs, der gezielt auf Pflegefachsprache und Ausbildungslehrpläne ausgerichtet ist. www.esta-bw.de www.ini.de

SCHULPROJEKT

Demokratie stärken



Mit dem Projekt Clear Vision unterstützt die Aktion Gemeinwesen und Beratung aus Düsseldorf, Mitgliedsorganisation im Paritätischen NRW, weiterführende Schulen dabei, eine demokratische Schulkultur zu fördern und Radikalisierung frühzeitig zu begegnen. Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen werden zu Clearing-Beauftragten qualifiziert und ein strukturiertes Verfahren hilft, Hinweise auf Radikalisierung sensibel einzuschätzen und Maßnahmen einzuleiten. www.clearing-schule.de

FÖRDERMITTELNEWS

Drei neue Förderungen



Die SozialstiftungNRW bietet seit Kurzem zwei neue Förderprogramme: Für „Barrierefreiheit“ werden bauliche Einzelmaßnahmen mit bis zu 70 Prozent der förderfähigen Gesamtkosten unterstützt; antragsberechtigt sind neben den sonst üblichen auch weitere Einrichtungen. Maßnahmen zur „Bekämpfung der Wohnungslosigkeit“ können mit bis zu 90 Prozent gefördert werden. Zudem sind ab Ende 2026 Anträge zur „Digitalisierung in der Kinder- und Jugendarbeit“ möglich. Kontakt: am-antrag@paritaet-nrw.org

© BillionPhotos | Adobe Stock



Verhandeln, beraten, schulen: Die Paritätische Tarifgemeinschaft bietet vielfältige Services.

Neuer Tarifvertrag für NRW in Kraft

Paritätische Tarifgemeinschaft schließt neue Entgeltvereinbarung ab und bietet Mitgliedern umfassende Services.

Faire Vergütung, sozialpolitische Verantwortung und Wettbewerbsfähigkeit in Zeiten des Fachkräftemangels: Von Tarifbindung profitieren soziale Organisationen ebenso wie ihre Beschäftigten.

ist klar strukturiert und praxisnah ausgestaltet. Gleichzeitig bleiben betriebliche Regelungen möglich, sodass sowohl die Interessen der Beschäftigten als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Träger berücksichtigt werden.

„Gerade im Kontext des zunehmenden Fachkräftemangels ist eine verlässliche und transparente Vergütungsstruktur ein entscheidender Faktor – für die Zufriedenheit der Beschäftigten ebenso wie für die Attraktivität der Arbeitgeber“, sagt Siham Kaichouh, Rechtsreferentin und Verhandlungsführerin beim Arbeitgeberverband Paritätische Tarifgemeinschaft e.V. (PTG e.V.) für Nordrhein-Westfalen.

Verhandlungen abgeschlossen

Rückwirkend zum 1. Oktober 2025 ist der neue Entgelttarifvertrag zwischen dem PTG e.V. und der Gewerkschaft ver.di für Nordrhein-Westfalen in Kraft getreten. Er gilt für zwei Jahre, ergänzt den bundesweiten Manteltarifvertrag und berücksichtigt die Besonderheiten des Landes. Das Tarifvertragswerk für NRW

Unterstützung für Mitglieder

„Unsere Arbeit endet nicht mit dem Tarifabschluss“, betont Siham Kaichouh. Der Arbeitgeberverband unterstützt seine Mitglieder mit umfassender arbeits- und tarifrechtlicher Expertise – von der individuellen Beratung über die Vertretung in arbeitsrechtlichen Streitigkeiten bis hin zu praxisnahen Informations-, Qualifizierungs- und Seminarangeboten. Kommentierte Tarifverträge und Arbeitshilfen erleichtern zudem die Einführung und Umsetzung der tariflichen Regelungen in der Praxis. Ergänzend stehen den Mitgliedern ein exklusiver Bereich auf der Website mit Fachinformationen sowie praxisnahe Webinare zur Verfügung. Eine persönliche Beratung zu den neuen tariflichen Rahmenbedingungen kann jederzeit vereinbart werden.

INFO

Mitglied werden!

1993 gegründet, gehören PTG e.V. inzwischen zehn Landesverbände und über 460 Unternehmen mit mehr als 80 700 Beschäftigten an.

Der PTG e.V. steht allen Organisationen unter dem Dach des Paritätischen offen. Organisationen haben die Wahl zwischen einer Mitgliedschaft mit oder ohne Tarifbindung. Vom Leistungsspektrum profitieren jedoch alle Mitglieder gleichermaßen.

Ansprechperson in NRW ist Siham Kaichouh. Alle Infos unter: www.paritaet-ptg.de

Ruth Arens hat im März 2026 ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin im Bereich Informationstechnik beim Paritätischen NRW aufgenommen. Der Dienstsitz ist in Wuppertal.



Alia Elhaj hat im April 2026 ihre Tätigkeit als Werkstudentin im Bereich Öffentlichkeitsarbeit beim Paritätischen NRW aufgenommen. Der Dienstsitz ist die Landesgeschäftsstelle in Wuppertal.



Antje Gondorf hat im April 2026 ihre Tätigkeit als Fachreferentin im Bereich Digitalisierung und Transformation aufgenommen. Der Dienstsitz ist die Landesgeschäftsstelle in Wuppertal.



Hanna Rumpf hat im März 2026 ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin im Bereich Informationstechnik beim Paritätischen NRW aufgenommen. Der Dienstsitz ist in Wuppertal.



Gabriele Kirsch wurde mit der goldenen Ehrennadel in der Kreisgruppe Warendorf für die besonderen Verdienste um die soziale Arbeit in der Kindergruppe Everswinkel e.V. – Kita Weidenkorb geehrt.



Julia Bergemann hat im April 2026 ihre Tätigkeit als Fachkraft für die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung in Wesel aufgenommen. Sie folgt auf Anja Schulz und ihr Dienstsitz ist in Kleve.



Pamela Gaedke hat im Mai 2026 ihre Tätigkeit beim Paritätischen NRW als Fachkraft für die Selbsthilfe-Kontaktstelle Köln aufgenommen. Sie folgt auf Theresia Pluge.



Christiane Kiefer hat im Juni 2026 ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin in der Selbsthilfe-Kontaktstelle und der Sozialpsychiatrie in Köln beim Paritätischen NRW aufgenommen.



Franziska Schmitz hat im April 2026 ihre Tätigkeit beim Paritätischen NRW als Elternzeitvertretung Fachkraft für die Selbsthilfe-Kontaktstellen der Kreise Euskirchen und Düren aufgenommen.



Andreas Klimek wurde mit der goldenen Ehrennadel für sein herausragendes Engagement für Solidarität und Teilhabe in der Kreisgruppe Bottrop und der Aktion Leben und Lernen in Bosnien e.V. geehrt.



Lorena Duarte hat im April 2026 ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin in der Selbsthilfe-Kontaktstelle in Köln beim Paritätischen NRW aufgenommen. Sie folgt auf Martina Fuß.



Annkatriin Gentges hat im März 2026 ihre Tätigkeit als Fachkraft für die Selbsthilfe-Kontaktstelle in Köln beim Paritätischen NRW aufgenommen. Sie folgt auf Pia Schievink.



Marie Kleff hat im April 2026 ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin im Bereich Personal aufgenommen. Sie folgt auf Anna-Lisa Wansor. Ihr Dienstsitz ist die Landesgeschäftsstelle in Wuppertal.



Berenike Schmoldt hat im April 2026 ihre Tätigkeit als Fachreferentin im Bereich Digitalisierung und Transformation aufgenommen. Der Dienstsitz ist die Landesgeschäftsstelle in Wuppertal.



Elf Organisationen haben sich dem Paritätischen NRW neu angeschlossen.

- Arnsberg**

 - Integrations-, Kultur- und Sportzentrum für gesellschaftlichen Zusammenhalt e. V.
- Dortmund**

 - INKITA-Do gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 - Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur Nordrhein-Westfalen e. V.
- Eitorf**

 - Bitzer Schlümpfe e. V.
- Eschweiler**

 - Lohner Hof, Reit- und Therapiezentrum e. V.
- Gladbeck**

 - Frauenberatungsstelle Gladbeck e. V.
- Hürth**

 - Für uns Pänz in Alt-Hürth e. V.
- Köln**

 - Theaterspielplatz e. V.
- Mönchengladbach**

 - Start up in Germany e. V.
- Solingen**

 - Wuppertal-Parkinson e. V.
- Unna**

 - Interessengemeinschaft Kindertagespflege Unna e. V.

Bekanntmachung

Gemäß Beschluss der Generalversammlung vom 12.12.2025 ist die Paritätische Geldberatung eG zum 01.01.2026 aufgelöst worden.

Zu Liquidator*innen wurden bestellt:	Frau	<u>Stefanie Panzer</u>
	Herr	<u>Stefan Sauerländer</u>
	Herr	<u>Frank Wübbold</u>

Gemäß § 82 Abs. 2 GenG werden sämtliche Gläubiger hiermit aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. Gleichzeitig wird die Liquidationseröffnungsbilanz' vom 01.01.2026 wie folgt veröffentlicht.

Aktiva	€
A. Anlagevermögen	63.305,13
B. Umlaufvermögen	783.776,29
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00
Summe Aktiva	<u>847.081,42</u>

Passiva	€
A. Eigenkapital	782.613,86
B. Rückstellungen	51.000,00
C. Verbindlichkeiten	13.467,56
D. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00
Summe Passiva	<u>847.081,42</u>

Die Paritätische Geldberatung eG i.L.
Sitz der Gesellschaft: Wuppertal
Amtsgericht Wuppertal, GnR 236
Liquidator*innen: Stefanie Panzer, Stefan Sauerländer, Frank Wübbold
Aufsichtsratsvorsitzende: Andrea Büngeler

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.
Loher Straße 7, 42283 Wuppertal
TEL: 0202 28 220
oeffentlickeitsarbeit@paritaet-nrw.org
www.paritaet-nrw.org

Verantwortlich: Christian Woltering
Redaktion: Ulrike Sommerfeld | Annika Rolf | Malin Kiesel
Redaktionelle Mitarbeit und Layout: Kyra Oborski
Texterstellung wurde teils durch KI unterstützt.
Fotos: s. Quellenangabe | Archiv Parität

Jahresabonnement: 20,- €.
Für Mitgliedsorganisationen ist die Bezugsgebühr im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Druck und Vertrieb:
Eugen Huth, 42329 Wuppertal

Im Rahmen der Herstellung dieses Druckproduktes wurde ein finanzieller Beitrag an das Klimaprojekt „Instandsetzung von Brunnensystemen, Eritrea“ zertifiziert nach GoldStandard geleistet.





Fortbildungen für Fach- und Führungskräfte in der Pflege



Im Pflege-Alltag kompetent handeln und Menschen professionell begleiten

Pflegekräfte stehen täglich vor komplexen Herausforderungen. Unsere praxisnahen Fortbildungen stärken Fachwissen, Kommunikation und Handlungssicherheit zu Themen wie Demenz, psychische Erkrankungen, Angehörigenarbeit und Sterbebegleitung.

Auch Führung, Teamarbeit und Ausbildung stehen im Fokus, um Pflegequalität nachhaltig weiterzuentwickeln. Schaffen Sie sich ein starkes Fundament, diesen Herausforderungen sicher und professionell zu begegnen.

Machen Sie 2026 zu Ihrem Jahr der beruflichen Weiterentwicklung.

Wir begleiten Sie dabei!

Weitere Infos:
qrco.de/bgovks

